

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

## **Laudatio von Prof. Carl Christian Freiherr von Weizsäcker anlässlich der Verleihung des Meister Eckhart Preis 2007 an Amartya Sen am 28. November 2007 in Köln**

Wie komme ich als Ökonom zu der Ehre, die Laudatio über einen Laureaten zu halten, der einen der Philosophie zugedachten Preis, den Meister Eckardt-Preis, erhalten soll? Sind Ökonomie und Philosophie doch nicht grundverschieden? Ich erinnere mich an meine erste Professur, die ich in Heidelberg hatte. Dort waren die Ökonomen Teil der Philosophischen Fakultät. Bei den Fakultäts-Sitzungen aber saßen die Philosophen - und es waren Ihnen bekannte Namen: Hans-Georg Gadamer, Dieter Henrich und Ernst Tugendhat – rechts vorne im Saal, die Ökonomen aber links hinten. Der Abstand zwischen beiden Gruppen war sozusagen maximiert. Und ich erinnere mich wie bei einer bestimmten Frage ich dafür plädierte, einen neu einzurichtenden Studiengang auch Studenten zugänglich zu machen, die nicht das große Latinum hatten. Daraufhin meldete sich Hans-Georg Gadamer zu Wort, und auf mich ging hernieder ein rhetorisches Donnerwetter wie ich es nur ganz selten erlebt habe. Die Distanz war also maximal. Nun aber kommt Amartya Sen; und er vermochte es in der Tat, eine stabile Brücke zwischen Ökonomie und Philosophie zu bauen. Das bedeutet nun, dass ich als Ökonom auf dieser Brücke gehen kann und mir erlauben kann im Rahmen dieser Rede mich auch zu philosophischen Fragen zu äußern. Weniger gern haben wir Schmalspurökonomien es natürlich, wenn die Philosophen sich über uns äußern.

Amartya Sen hat aus Anlass der Verleihung des Nobelpreises für Ökonomie im Jahre 1998 der Schwedischen Akademie der Wissenschaften eine kurze autobiografische Skizze zur Verfügung gestellt, die ich aus Anlass der Vorbereitung dieser Rede mit großem Gewinn gelesen habe. Ich darf Ihnen in ganz groben Zügen Einiges zum Leben von Amartya Sen sagen, bevor ich auf sein wissenschaftliches Oeuvre zu sprechen komme. Amartya Sen wurde hineingeboren in ein hoch gebildetes Elternhaus. Sein Vater war Professor der Chemie, sein Großvater mütterlicherseits war Professor für Sanskrit. Er ist in dem Teil des indischen Subkontinents

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

aufgewachsen, der heute zu Bangladesh gehört, war Schüler in einer Schule, die von Rabindranat Tagore gegründet und geleitet wurde, und ich möchte dem versammelten Publikum sehr ans Herz legen, die Rede zu lesen, die Amartya vor einiger Zeit über Rabindranat Tagore gehalten hat. In dieser ruft er die Bedeutung Tagores nicht nur für das heutige Indien, sondern für das heutige Weltgeschehen mit eindrucksvollen Worten in Erinnerung. Da ich selbst immer ein schlechter Schüler im Gymnasium war, hat mich besonders amüsiert die Schwierigkeit, die Amartya Sen in Tagores Schule deswegen hatte, weil er ein guter Schüler war, dieses aber dem freiheitlichen Geist dieser Schule eigentlich gar nicht entsprach. Von einer Mitschülerin soll eine Lehrerin gesagt haben: „Sie ist zwar eine gute Schülerin, aber sie ist doch ganz ok“.

Amartya studierte dann Ökonomie in Kalkutta am Presidency College. Dies muss eine sehr gute Ausbildung gewesen sein. Seine Kommilitonen gehörten ganz überwiegend der Linken an und waren Mitglieder der kommunistischen Partei; und es ist charakteristisch für Amartya Sens weiteres wissenschaftliches Schaffen, dass er damals schon trotz seiner Sympathien für die Ziele der Linken die autoritären Mittel des Kommunismus abgelehnt hat. Das intellektuelle Klima muss aber doch sehr anregend gewesen sein. Ein Kommilitone machte ihn schon kurz nach dessen Erscheinen auf das Buch von Kenneth Arrow *Social Choice and Individual Values* aufmerksam, das dann Sen schon während seiner Zeit in Kalkutta fasziniert hat. Von Kalkutta kam Amartya Sen als fortgeschrittener Student nach Cambridge, England und zwar an das Trinity College. Hier muss ich der Versuchung widerstehen, das spezifische intellektuelle und soziale Klima von Cambridge zu schildern, das ich selbst auch ein Jahr lang erlebt habe. Trinity College, das College von Newton, von 31 Nobelpreisträgern, von 5 Trägern der Fields Medal in der Mathematik, aber auch die akademische Heimat von 6 britischen Premierministern. Hier begann die glanzvolle Karriere Amartya Sens als Ökonom. Sie führte sehr bald dazu, dass ihm das College ein Vier-Jahres-Stipendium ausstellte, wobei er die Freiheit hatte, zu tun, was er wollte. Was machte er mit dieser Zeit? Oh weh, er studierte Philosophie.

In den 60er Jahren kehrte Sen zurück nach Indien und baute als Professor an der Delhi School of Economics diese zusammen mit Kollegen zum führenden Forschungs- und Lehrzentrum Indiens auf dem Gebiet der Ökonomie aus. Es folgte in den 70er Jahren eine Professur an der London School of Economics, sowie später an

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

der Oxford University. Harvard University war Sens Standort in den späten 80er und der ersten Hälfte der 90er Jahre. Dort gehörte er sowohl dem Economics- als auch dem Philosophie-Department an. 1998 wird Amartya Sen Master von Trinity College in Cambridge, England. Dieses Amt bekleidet er 6 Jahre, um dann erneut als Ökonom und Philosoph an die Harvard University zu gehen.

## Zu Sens Werk

Erstens: Social Choice. Das Buch von Arrow, das ich vorhin schon erwähnt habe, hat Amartya Sen schon während seines Studiums in Kalkutta beeindruckt. Jeder Ökonom kennt heute das Arrow'sche Unmöglichkeitstheorem. Den Nicht-Ökonomen will ich es in 2 Sätzen erläutern. Es geht um die Frage, wie die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger in gesellschaftliches Handeln umgesetzt werden. Mit anderen Worten, wie soll eine Verfassung aussehen? Arrow formuliert nun eine Reihe von vernünftigen Anforderungen an den Abbildungsprozess von den Präferenzen der einzelnen Bürger in die Bewertungen der Gesellschaft insgesamt. Dazu gehört z.B. die Anforderung, dass es sich nicht um eine Diktatur handeln soll, d.h. dass nicht einfach die Wünsche eines einzelnen Menschen ausschlaggebend sind. Andere ähnlich vernünftig erscheinende Anforderungen werden formuliert und dann zeigt Arrow, dass es keine Verfassung gibt, die alle diese Anforderungen erfüllen kann. Dies ist sein berühmtes Unmöglichkeitstheorem. Diesem Buch entsprang in den nachfolgenden Jahrzehnten eine Teildisziplin in der Ökonomie, aber wir können auch sagen, eine Teildisziplin in der politischen Philosophie oder der Demokratietheorie. Sen hat diese Fragestellungen fasziniert und er wurde im Verlauf der kommenden Jahrzehnte zu der tragenden Säule der Wissenschaft von der Social Choice, wie dieses Gebiet genannt wurde. Die zahlreichen Beiträge von Amartya Sen kann ich hier nicht ausführlich darstellen. Grundsätzlich geht es in diesem Gebiet darum, durch Abwandlungen der Axiome von Arrow weitere Unmöglichkeitstheoreme beziehungsweise umgekehrt dann Möglichkeitstheoreme zu beweisen. Aus der Tradition der politischen Philosophie interessiert natürlich insbesondere die Funktionsfähigkeit des Mehrheitsprinzips. Hierzu hat es eine ganze Reihe von Arbeiten gegeben, die Bedingungen formulierten, unter denen das Mehrheitsprinzip als Abbildungsprozess der Wünsche und Bedürfnisse der Bürger funktionieren konnte. Ein Höhepunkt dieser Arbeiten ist die Publikation von Amartya Sen zusammen mit seinem Schüler Pattanaik – *Necessary and Sufficient Conditions for Rational Choice under Majority Decision*.

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Hier zeigen die Autoren, welche Einschränkungen sozusagen fundamental sind, die man machen muss, damit das Mehrheitsprinzip in sinnvoller Weise funktioniert.

Ein anderer viel gefeierter Aufsatz von Sen ist der Nachweis der „*Impossibility of a Paradian Liberal*“. Er zeigt hierin, dass die vernünftig klingende Anforderung an einen Social Choice-Mechanismus, eine Alternative X dann eine Alternative Y vorzuziehen, wenn alle Bürger die Auffassung haben, dass X besser als Y ist, nicht kompatibel ist mit dem liberalen Postulat, dass es bestimmte Alternativen gibt, über die das einzelne Individuum allein entscheiden können soll, dass es also sozusagen einen privaten Bereich von Entscheidungen in der Gesellschaft geben soll. Grundlegend für diese Inkompatibilität ist, dass man immer damit rechnen muss, dass privates Handeln auch Auswirkungen auf die Belange der Mitbürger hat. Ich kann hier nicht auf die Implikationen dieses Unmöglichkeitstheorems für die praktische Politik eingehen.

Drittens möchte ich im Rahmen der Social Choice-Theorie auf Amartya Sens Presidential Address vor der Econometric Society hinweisen, die er 1984 gehalten hat, die aber erst 1993 in *Econometrica* in revidierter Form erschienen ist. Bedeutsam ist hier insbesondere, dass das Arrow'sche Unmöglichkeitstheorem – wie Sen nachweist – auf einer sehr viel solideren Basis steht als vielleicht vorher viele vermutet hatten. Ferner relativiert Sen in diesem Aufsatz das Prinzip der revealed preference, das Samuelson Jahrzehnte vorher eingeführt hatte und welches zur herrschenden Lehre in der neoklassischen Ökonomik geworden war. Er argumentiert, und dies wird durchgehend auch in seinen anderen Arbeiten außerhalb des Social Choice-Bereichs eine Rolle spielen, dass man grundsätzlich unterscheiden muss zwischen logischen Aussagen, die einander in der Tat widersprechen können und Handlungen von Menschen, auf die die Aristotelische Logik nicht automatisch angewandt werden kann. Die revealed preference-Tradition hat aber den Handlungen der Menschen implizite Aussagen im Sinne der Aussagenlogik unterstellt und mithilfe dieser Gleichsetzung nachweisen können, dass bei rationalem Handeln das Handeln geeignet ist, die Präferenzen der Menschen zu offenbaren. Nimmt man Sens Kritik methodischer Art hier ernst, dann sind die Anforderungen an eine interne Konsistenz öffentlichen Handelns des Staates überzogen. Es ist wie Buchanan, der ja politisch aus einem ganz anderen Lager kommt als Sen, schon früh bemerkt hat, nicht zulässig, den Staat als eine Entität von der Art einer Person zu behandeln.

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Damit aber wird eine Brücke geschlagen zu den späteren Arbeiten von Sen, insbesondere zu seiner Freiheitstheorie. Hierfür ist grundlegend das Buch *Development as Freedom*. Dieses Buch ist hervorgegangen aus Vorlesungen, die Prof. Sen auf Einladung des Präsidenten der Weltbank in der Weltbank im Jahre 1996 gehalten hat. Das Schöne an diesem Buch ist, dass es miteinander vereint Ergebnisse tiefen Nachdenkens über die Grundbegriffe der Sozialphilosophie und höchst praktische Erfahrungen – insbesondere aus den Ländern der dritten Welt – aber natürlich auch aus den reichen Ländern. Amartya Sen ist nicht nur Philosoph des elfenbeinernen Turms. Über Jahrzehnte hat er zahlreiche Institutionen, die sich insbesondere um die Entwicklung in der Dritten Welt bemühen, beraten. Er kennt aus unmittelbarer Anschauung die Armut etwa in seinem Heimatland Indien auf den Dörfern und in den großen Städten. Er besucht Indien ganz regelmäßig – mindestens zweimal im Jahr. In diesem Sinne ist er mehr als die meisten seiner Fachkollegen ein Down-to-Earth-Ökonom - down-to-earth im wörtlichen Sinne, wenn man an Erlebnisse denkt, wie seine direkte Beteiligung am Wiegen des Gewichts von Kindern in Dörfern auf dem indischen Subkontinent. Das Buch ist auch ins Deutsche übersetzt unter dem etwas andersartigen Titel *Ökonomie für den Menschen, Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*. Der Begriff der Freiheit ist in der deutschen Übersetzung im Titel nicht mehr enthalten. Ich vermute, dass der englische Titel von Amartya Sen selber stammt, aber er passt sich ja auch an die Mentalität der angelsächsischen, englisch sprechenden Welt an. Dass der deutsche Verlag einen Titel gefunden hat, in dem der Begriff der Freiheit fehlt, mag ein Licht auf die unterschiedlichen Mentalitäten hier und dort werfen.

Was ist Freiheit? Und wie ist eine Gesellschaft der Freiheit möglich? Diese Fragen haben die Sozialphilosophen natürlich schon seit langer Zeit umgetrieben; und die Ökonomen – sofern sie philosophische Neigungen hatten, haben sich an dieser Debatte immer wieder beteiligt. Ich nenne hier nur die Namen Adam Smith, John Stuart Mill, John Maynard Keynes, Walter Eucken, Milton Friedman, Friedrich August von Hayek und - nicht zu vergessen – Karl Marx. Das zu Recht gefeierte Buch von Hayek *The Constitution of Liberty*, Die Verfassung der Freiheit, geschrieben vor bald einem halben Jahrhundert, war vor Sens Buch der letzte große Versuch eines Ökonomen, sich mit dem Begriff der Freiheit auseinander zu setzen. Es vertritt

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

zusammen mit Karl Poppers großartigem Entwurf *The Open Society and Its Enemies* einen Freiheitsbegriff, den Amartya Sen guter Bekannter Isaiah Berlin als negative Freiheit bezeichnet hat, sozusagen als die Freiheit von diesem oder jenem Zwang. Popper, Berlin und Hayek lehnen einen Begriff der Freiheit, der zusammengefasst werden kann, als Freiheit zu diesem oder jenem Tätigwerden ab; und ihnen folgt in gewisser Weise auch die Theorie von John Rawls über den Begriff der Gerechtigkeit, die ja auch eine Theorie der Freiheit ist. In seinen Jahren an der Harvard University – aber auch zu anderen Zeiten – hat sich Sen mit Rawls intensiv auseinander gesetzt. Ich denke, er bewundert ihn, er hat mit ihm ausführlich persönlich diskutiert, gemeinsame Seminare abgehalten; es gab also einen sehr intensiven Gedankenaustausch. Hayek lag ihm sicherlich ferner, der wie Popper nach England gekommen ist um dem kontinental-europäischen Faschismus zu entkommen. Rawls lehnt insbesondere den Utilitarismus ab, der quasi die vorherrschende Theorie der herkömmlichen ökonomischen Wohlfahrtstheorie ist. Rawls entwickelt ein Schema von 2 Ebenen, auf denen es um die Verteilung von Gütern geht. Auf der Ebene 1 geht es um bestimmte Grundfreiheiten eines jeden Bürgers und es ist das Ziel, die Menge an Grundfreiheiten so weit auszudehnen als dieses kompatibel ist mit der gleichartigen Zuteilung solcher Freiheiten an alle. Auf der Ebene 2 geht es dann um die Verteilung der Güter, insbesondere nach dem was Rawls das Differenzprinzip nennt. Rawls vermeidet den Utilitarismus dadurch, dass er ein Verbot der Verrechnung, des Abtausches zwischen den beiden Ebenen vorschlägt. Also No-Trade-Off.

Ich denke, wir können die Theorie von Sen plausibel machen, indem wir auf eine Kritik verweisen, die Sen an Rawls übt. Sen macht Rawls darauf aufmerksam, dass die No-Trade-Off-Bedingung, die er setzt, ja auch bedeuten kann, dass man einen Bevölkerungsteil, der in extremer Not lebt, dort belassen muss, obwohl man ihn besserstellen könnte, wenn man die Grundfreiheiten der Bürger etwas einschränken würde. Dies erscheine doch auch nicht wirklich mit einer guten Gerechtigkeitstheorie vereinbar. Rawls hat im Übrigen diese Kritik zugegeben und insofern von einer strikten Anwendung des No-Trade-Off-Prinzips Abstand genommen. Dennoch will er die Trade-Offs auf ganz spezielle Situationen begrenzt sehen.

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Zentral für Sens Begriff der Freiheit ist sein Begriff der Capabilities, der Befähigungen. Damit sind gemeint die tatsächlichen Möglichkeiten des Handelns, wobei ein hinreichendes Einkommen hiervon nur ein Teilaspekt ist. Er betont, dass er seine Capabilities nicht auf die Frage der Einkommensverteilung reduziert haben möchte. Sicher hat ihn auch ein Erlebnis in seiner Jugend, welches er in seiner autobiografischen Darstellung erzählt, beeinflusst, als er diesen Aspekt der Freiheit in der Form von Capabilities eingeführt hat. Sen erlebte als Teenager, wie aus dem friedlichen Zusammenleben von Hindus und Moslems in Indien nach der indischen Unabhängigkeit innerhalb weniger Monate eine bürgerkriegsähnliche Situation mit einem Hindu-Lager und einem muslimischen Lager entstand. Sens Familie wohnte in einem Stadtteil, in dem Hindus lebten. Eines Tages kam ein muslimischer Tagelöhner in den Hindu-Stadtteil um dort Arbeit zu suchen, die er benötigte, um seine Familie vor dem Hungertode zu bewahren. Dies kostete ihn aber das Leben, denn die Hindu-Bevölkerung war so aufgebracht oder aufgehetzt gegen die Muslime, dass sie den armen Mann töteten. Der Tagelöhner war also gezwungen, um seine Familie am Leben zu halten, sich selbst einem Lebensrisiko auszusetzen. Unser aller Intuition und so auch die des halbwüchsigen Amartya Sen ist hier, dass dieser Mann nicht frei ist, obwohl er rechtlich als freier Mann gelten konnte. Frei sein heißt, relevante Handlungsalternativen zu haben und diese Handlungsmöglichkeiten sind eben im Kern das, was Sen unter Capabilities versteht.

Aber nach Sen hat der Begriff der Freiheit eine doppelte Ausprägung. Einerseits die eben diskutierten Capabilities; die andere Dimension der Freiheit sind prozedurale Rechte, die sich also insbesondere auf das Verhältnis des Staates zum Einzelnen beziehen und die mit den traditionellen Abwehrrechten – so wie sie vor 200 Jahren formuliert worden sind – so meine ich, eng verwandt sind. Dieser zweiten Dimension entspricht auch der Freiheitsbegriff etwa von Hayek. Sen betont aber, dass beide Aspekte, beide Dimensionen wichtig sind und nicht vernachlässigt werden können.

Die Zeit reicht nicht aus um die praktischen Folgerungen, die aus diesem Ansatz eines *Development as Freedom* gezogen werden können, hier darzustellen. Aber natürlich hat sich Sen mit dieser Frage intensiv beschäftigt. Verweisen möchte ich nur auf die enorm wichtigen Beiträge, die Sen als Berater der Vereinten Nationen spielte bei der Entwicklung des Human Development Index.



# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

In einem engen Kontext zu Sens Arbeit über wirtschaftliche Entwicklung und damit zusammenhängend über Freiheit auf theoretischer wie praktischer Ebene, stehen seine zusammen mit Jean Drèze durchgeführten Studien zum Thema Hunger. Hier war er – wie er selbst sagt – sicher auch beeinflusst durch seine in seiner Kindheit erlebte Hungersnot in Bengalen während des Zweiten Weltkriegs. Die Schicht, in der er lebte, war von der Hungersnot nicht betroffen. In gewisser Weise war genug Nahrung zum Überleben für alle da, aber die Verteilung der Nahrungsmittel war eben so, dass viele Hungers starben. Sen und Drèze weisen nun empirisch- historisch nach, dass Hungersnöte ein spezifisches Charakteristikum von autoritären Regierungssystemen sind. In stärker demokratisch organisierten Gesellschaften scheint man Hungersnöte weitgehend vermeiden zu können. Dies ist ein sensationelles Ergebnis historischen Forschens, das natürlich die politische Philosophie zur Kenntnis zu nehmen hat und seine Auswirkungen selbst in den aller abstraktesten Teilen dieser Theorie haben muss.

Die Sozialphilosophen aller Zeiten haben immer wieder versucht, auch die aktuellen politischen Prozesse ihrer Zeit zu beeinflussen. Das gilt für Konfuzius genauso wie für Platon und viele spätere Sozialphilosophen. Wir wissen, dass Platon als Berater des Tyrannen Dionysios gescheitert ist. Wir wissen, dass die Sozialphilosophen aller Zeiten – wenn sie diese Versuche machten – ganz überwiegend an der praktischen Politik gescheitert sind. Heute, da die Sozialphilosophie sehr weitgehend eine etablierte professorale Tätigkeit ist, machen vielleicht wenige dieser Professoren noch diesen Versuch. Amartya Sen ist ein leuchtendes Beispiel für die Ausnahme eines erfolgreichen Einflusses eines Sozialphilosophen auf die tatsächlichen Geschehnisse seiner Zeit. Seine Tätigkeit für die UNO, für die Weltbank und für andere Organisationen war sehr erfolgreich und hat wesentlich dazu beigetragen, die Arbeit dieser Organisationen zu verbessern.

Ehe ich auf den letzten Punkt zu sprechen komme, schiebe ich hier kurz ein, dass Amartya Sen ebenfalls Enormes geleistet hat für die Welfare Economics, für die Analyse des Phänomens der Ungleichheit, damit für die theoretischen Grundlagen der Wirtschaftspolitik. Es fehlt hier die Zeit, alle 20 Gebiete zu behandeln, in die er seine



# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Publikationen in seiner Publikationsliste eingeteilt hat, von denen „Social Choice“ eines ist.

Amartya Sen erhält heute den Meister Eckardt-Preis der Identity Foundation. Ich war an dem Entscheidungsprozess für die Preisvergabe nicht beteiligt, kann mich aber über das Ergebnis nur freuen, denn in der Tat hat Sen gerade in den letzten Jahren zum Thema des Begriffs der Identität, der personalen Identität, ganz wesentliche Beiträge geleistet. In seinem im Jahre 2006 erschienenen Buch *Identity and Violence: the Illusion of Destiny* geht es um dieses Thema. Das Buch ist in diesem Jahr auch auf Deutsch erschienen mit dem Titel: *Die Identitätsfalle – warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*. Identität ist ein Begriff, mit dem sich die Philosophie seit langer Zeit beschäftigt hat. Von Heidegger etwa gibt es ein Buch über den Satz der Identität. In Sens Buch wird der Begriff der Identität bezogen auf die Zugehörigkeit der Person zu einem größeren sozialen Gebilde. Der Einzelne identifiziert sich mit einer Gruppe von Menschen, die gleiche Eigenschaften haben. Den meisten von uns bekannt ist Huntingtons Buch über den *Krieg der Kulturen*, in dessen Mittelpunkt insbesondere die Auseinandersetzung zwischen der westlichen Gesellschaft und dem Islam steht. Amartya Sen hat – wie ich schon erwähnt habe – in seiner Jugend erlebt, wie aus einem friedlichen Zusammenleben von Hindus und Moslems innerhalb weniger Monate eine bürgerkriegsähnliche Situation entstand, die schließlich ja auch zu der staatlichen Aufspaltung des ehemaligen britischen Kolonialreichs in die Staaten einerseits Indien, andererseits Pakistan führte. Plötzlich gab es eine Identifikation der Menschen mit ihrer Religion in dem Sinne, dass die Angehörigen anderer Religionen als Feinde, als Gegner angesehen wurden. Aus dieser Form der Identifikation, des Verständnisses von Identität entstanden praktisch bürgerkriegsähnliche Verhältnisse. Die Erfahrungen mit dem Antisemitismus in Deutschland, der schließlich unter Hitler zu einem der größten Menschheitsverbrechen führte, ist ein analoges Beispiel aus unserer eigenen Geschichte.

Sen macht nun darauf aufmerksam, dass wir alle zu den unterschiedlichsten Gruppen gehören. Ich gehöre zu meiner Familie, trage zusammen mit anderen den gleichen Nachnamen und werde immer wieder auf meine Verwandten angesprochen. Ich gehöre zur Zunft der Ökonomen. Ich bin Mitglied der evangelischen Kirche. Ich bin Mitglied verschiedener Vereine und Clubs. Ich bin ein Angehöriger der Universität

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Köln und im Rahmen davon Mitglied der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Mich verbindet mit bestimmten Menschen das gemeinsame Interesse an der Geschichte. Ich habe einen deutschen Pass und bin somit Deutscher, aber ich bin zugleich auch von meiner Mutter her Schweizer. Ich gehöre zu den Deutschen, die Großbritannien kennen und lieben. Ich gehöre zur Gruppe der Männer, die Enkel haben und Großväter sind und so weiter und so fort. Sens Theorie oder Botschaft oder pädagogisches Petitum ist nun - negativ gesprochen - es ist falsch, eine dieser Identifikationen mit einer größeren Gruppe, eine dieser daraus resultierenden Loyalitäten zu verabsolutieren und vor alle anderen zu stellen. Es ist daher auch falsch, alle diejenigen, die dann dieser Identität nicht entsprechen, als Feinde anzusehen. Positiv gewendet bedeutet dieses, dass die personale Identität sinnvollerweise aus einem Gleichgewicht der verschiedenen Identitäten und der verschiedenen Loyalitäten besteht. Und es ist leicht zu sehen, dass bei der Aufzählung einer hinreichend großen Anzahl von Gruppenzugehörigkeiten kein Mensch mit dem anderen mehr gleich ist. Insofern spiegelt sich die Individualität des Einzelnen gerade auch in der Summe seiner unterschiedlichen Identifikationen und Loyalitäten.

Mit diesem sozialphilosophischen Ansatz, den ich hier natürlich nicht vertieft darstellen kann, grenzt sich im Übrigen Sen auch ab von dem Kommunitarismus, der nicht zuletzt als Reaktion auf den in der Ökonomie gepflegten Verherrlichung des homo oeconomicus entstanden ist. „*Rational Fools*“ ist ein Aufsatz überschrieben, der zu den meist zitierten Arbeiten Amartya Sens gehört. Darin übt er in sehr differenzierter Weise Kritik an dem Bild des homo oeconomicus, des egoistischen Nutzenmaximierers. Jeder Mensch sieht sich auch in einem Geflecht von „commitments“, von Pflichten, das sein egoistisches Nutzenmaximierungsstreben begrenzt. Die Antwort auf ein übersteigertes Zugehörigkeitsgefühl, wie extremer Nationalismus oder religiöser Fanatismus ist also nicht der bindungslose homo oeconomicus. Die Antwort ist vielmehr, wie eben dargestellt, die Individualisierung, die Zentrierung des sozialphilosophischen Denkens um die Person, um das Individuum, aber um das Individuum als Teil eines Geflechts von sozialen Beziehungen und sozialen Identifikationen. Dem Kommunitarismus wirft Sen vor, der Tendenz zur übermäßigen Identifikation mit ganz bestimmten „Communities“ Vorschub zu leisten.

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

In seinem Buch über die Identitätsfalle spielt die Auseinandersetzung zwischen westlicher, abendländischer Identifikation einerseits und post-kolonialer, „anti-westlicher“ Identifikation eine große Rolle. Er zitiert aus der Geschichte die horrenden Vorurteile der Europäer gegenüber Afrika und den asiatischen Völkern, die Negierung der kulturellen Leistungen dieser Völker durch die Europäer. Er kritisiert aber andererseits auch die Gegenreaktion, den Versuch in diesen Ländern einer bewusst anti-westlichen Haltung, etwa manifestiert in der in Asien weit verbreiteten Vorstellung, dass die asiatischen Tugenden diejenigen der Disziplin oder Zuverlässigkeit seien, die den westlichen Tugenden der Freiheit und Ungebundenheit gegenüber gestellt werden.

In dieser Philosophie sieht man die Spuren – und damit komme ich an den Anfang meiner Laudatio zurück – der Erziehung des jungen Amartya Sen in der Schule Rabindranat Tagores, der das Verständnis für die Multiplizität, die Diversität der Kulturen zusammen mit seinem Elternhaus bei Amartya Sen ohne Zweifel geschaffen hat. Wir alle – nicht nur Ökonomen, nicht nur Philosophen - müssen Amartya Sen für sein Lebenswerk dankbar sein.

## **Der Meister Eckhart Preis**

Der Meister Eckhart Preis ist benannt nach dem gleichnamigen Prediger, Prior und Professor, der zwischen 1260 und 1328 lebte. Meister Eckhart lehrte vor allem in Erfurt, Köln, Paris und Straßburg. Der Dominikaner Eckhart gilt als der führende Kopf der deutschen Mystik und als prägend für die heutige wissenschaftliche Sprache.

Der mit 50.000 Euro dotierte Preis wird seit 2001 im Turnus von zwei Jahren vergeben. Er wurde von der Identity Foundation ausgelobt, um die Auseinandersetzung mit dem Thema Identität in der meinungsbildenden Öffentlichkeit zu fördern. Geehrt werden Persönlichkeiten, die in ihren Arbeiten existenzielle Fragen der persönlichen, sozialen und interkulturellen Identität aufgreifen und durch ihr Wirken einen breiten öffentlichen und internationalen Diskurs beleben. Bisherige Preisträger sind der amerikanische Philosoph Richard Rorty (2001), der französische Ethnologe Claude Lévi-Strauss (2003) und der deutsche Philosoph Ernst Tugendhat (2005), der als einer der wichtigsten Vertreter der Sprachanalytischen Philosophie in Deutschland gilt.

## **Über die Identity = Foundation**

Die Identity Foundation ist eine gemeinnützige Stiftung zur Wissenschaftsförderung, deren Schwerpunkt auf Forschungen zum Selbstverständnis von Personen, Gruppen und Institutionen liegt. Sie konzentriert sich auf Einzelprojekte in verschiedenen sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten, darunter Fachtagungen und Symposien, empirische Untersuchungen und (Forschungs-)Projekte, die Förderung der Medienberichterstattung über grundlegende oder aktuelle Identitätsthemen und die Beteiligung an kunstwissenschaftlichen oder spirituellen Projekten mit besonderen Bezügen zur Frage der Identitätsbildung und -Entwicklung.

Die Stiftung wurde 1998 ins Leben gerufen vom Gründer der Kommunikationsagentur Pleon Kohtes Klewes, Paul J. Kohtes, und seiner Frau Margret.

# Meister Eckhart Preis



IDENTITY FOUNDATION + UNIVERSITÄT ZU KÖLN

## **Identity = Foundation • Gemeinnützige Stiftung**

**Stifter:** Margret und Paul J. Kohtes

**Vorstand:** Paul J. Kohtes (Vorsitzender), Dr. Ulrich Freiesleben

**Mitglieder der Jury:** Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Speer, Prof. Dr. Miriam Meckel, Prof. Dr. Eugen Buß, Prof. Dr. Rainer Zimmermann

**Projekt-Management:** Nora Busch

**Adresse:** Identity Foundation, c/o PLEON GmbH, Bahnstraße 2, 40212 Düsseldorf

**Telefon:** +49-211-9541-2307

**Fax:** +49-211-9541-2380

**E-Mail:** [info@identityfoundation.de](mailto:info@identityfoundation.de)

**Internet:** [www.identityfoundation.de](http://www.identityfoundation.de)

## **Universität zu Köln**

Pressestelle

Dr. Patrick Honecker

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Telefon: +49-221-470-2202

Fax: +49-221-470-5190

[pressestelle@uni-koeln.de](mailto:pressestelle@uni-koeln.de)

Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten

## **© Alle Rechte:**

Identity Foundation

Gemeinnützige Stiftung

c/o Pleon GmbH

Bahnstraße 2, 40212 Düsseldorf